Bloß keine Umkehrschlüsse

In der Evangelischen Akademie diskutieren Annegret Puttkammer und Johannes zu Eltz mit Gästen über die Ehe für alle • Von Nils Sandrisser

Seit Oktober dürfen homosexuelle Paare in Deutschland heiraten – und auch in vielen protestantischen Kirchen empfangen sie Gottes Segen vor dem Altar. Bei den Katholiken tut sich ebenfalls etwas.



Fotos: Renate Haller

Annegret Puttkammer und Johannes zu Eltz wollen homosexuelle Paare vor den Altaren ihrer Kirchen sehen. Ganz links und ganz rechts die Moderatoren Joachim Valentin, Direktor des Hauses am Dom, und Andrea Seeger, theologische Redakteurin der Evangelischen Sonntags-Zeitung.

Den Knaller bringt Johannes zu Eltz schon recht früh am Abend. »Wir führen für Partnerschaften, die nach sakramentalem Verständnis keine Ehe sind, das evangelische Eheverständnis ein«, sagt der Frankfurter Stadtdekan. Das tut die katholische Kirche jetzt natürlich nicht, aber zu Eltz hätte gar nichts dagegen. »Ehe für alle« heißt das Thema bei der dritten offenen Diskussion unter dem Titel »Zweifeln erlaubt« der Evangelischen Sonntags-Zeitung, der Evangelischen Akademie Frankfurt und dem katholischen Haus am Dom. An diesem Abend wiederholt zu Eltz, was er im Januar öffentlich angeregt hatte: Auch katholische Geistliche sollten homosexuelle Partner segnen können.

Annegret Puttkammer, Pröpstin für Nord-Nassau und neben zu Eltz zu Gast auf dem Podium, erläutert das evangelische Eheverständnis, das ihr katholischer Pendant so reizvoll findet – denn nach ihren Worten ist es gar kein Eheverständnis. »Wenn ein Paar zur Trauung in die evangelische Kirche kommt, dann kommt es bereits als verheiratetes Paar«, sagt sie – der alte Bismarck nämlich hat schon vor fast anderthalb Jahrhunderten die Zivilehe eingeführt. »Bei uns geht es nicht darum, ob das Paar verheiratet sein will, sondern wie es verheiratet sein will«, erklärt die Pröpstin. Ob die Partner einander lieben wollten, ob sie sich die Treue halten und einander beistehen wollten. Und dazu spende die Pfarrerin oder der Pfarrer den Segen Gottes. Dieser Segen sei nicht an die Kombination Mann-Frau gebunden.

Das Sakrament aber schon, das die Ehe für die Katholiken ja ist. So erklärt es Stadtdekan zu Eltz: Der Ehebegriff seiner Kirche umfasse erstens das Wohl der Gatten und zweitens die Zeugung und Erziehung von Kindern – was Mann und Frau nun mal voraussetzt. »Aber der Umkehrschluss, dass alles, was nicht Ehe ist, des Teufels und böse ist, ist nicht biblisch«, warnt er. »Es ist nicht nötig, alles, was nicht dem eigenen Grundmuster entspricht, in die Tonne zu treten.«

Homosexualität ist nicht unnatürlich

Aus dem Publikum kommt Kritik. Die Haltungen der Pröpstin und des Stadtdekans widersprächen den Worten Jesu und des Apostels Paulus, ruft ein Besucher. Zu Eltz antwortet ihm, dass ihm von Jesus keine einzige Äußerung über Homosexualität bekannt sei. Puttkammer fügt hinzu, dass Paulus zwar gesagt habe, gleichgeschlechtliche Liebe sei wider die Natur. Gemeint habe er allerdings, dass sie wider die Kultur sei. Denn immerhin habe der Apostel ja auch gesagt, es sei unnatürlich, wenn Männer sich die Haare schnitten.

Man solle doch aber auch respektieren, dass es Menschen gebe, die ihre Homosexualität verändern wollten, wirft eine Besucherin ein, die offenbar aus dem Umfeld des Vereins »Offensive junger Christen« kommt, der Homosexualität für heilbar hält. Die Antwort erhält sie direkt aus dem Publikum: Der Gedanke, man könne sich für oder gegen sein Schwul- oder Lesbischsein entscheiden, sei »komplett unwissenschaftlich«.

In der Tat geht die Wissenschaft davon aus, dass sexuelle Präferenz grundsätzlich nicht veränderbar ist, sondern allenfalls unterdrückbar. Und auch der Apostel Paulus hätte ganz schön danebengegriffen, wenn er wirklich gemeint hätte, dass Homosexualität unnatürlich sei – denn tatsächlich kommt sie in der Natur vor, ist mittlerweile von mehr als 1000 Tierarten bekannt – zwar meist von Zootieren, aber auch aus freier Wildbahn.

Aus dem Publikum kommen aber auch fundiertere Einwände, und zwar kommen sie unaufgeregt und sachlich. Wenn man sich anschaue, wie sich die Position der Kirchen verwandelt habe, dann könne man nicht ausschließen, dass der Begriff »Ehe für alle« irgendwann komplett ausfranse, gibt ein Pfarrer aus dem Odenwald zu bedenken. Auch andere Diskutanten sehen eine Ehe für mehrere Menschen gleichzeitig, eine Ehe zwischen Geschwistern oder zwischen Mensch und Tier am Horizont heraufziehen. Zu Eltz sieht diese Gefahr nicht. Das verstoße gegen geltendes Recht, und es gebe niemand Ernstzunehmenden, der eine solche Ausweitung der Ehe für alle fordere, entgegnet der Stadtdekan: »Solange das so ist, muss man darüber auch nicht diskutieren.«

Weitere Einwände beziehen sich auf die rechtlichen und gesellschaftlichen Probleme, die sich für Kinder ergeben könnten, die in homosexuellen Ehen groß werden. Im Erbrecht zum Beispiel. Oder es ergeben sich psychologische Konflikte, weil die biologischen und die sozialen Eltern nicht identisch sind. Das stimme schon, sagt Puttkammer. Allerdings seien das Probleme, die nicht ausschließlich mit der Ehe für alle zusammenhingen. Diese Konflikte hätten auch Adoptivkinder aus heterosexuellen Ehen oder aus Patchworkfamilien.

Der Theologe aus dem Odenwald hakt nach. Was denn mit jenen Christen sei, die den Eindruck hätten, dass ihre Kirchen einem Zeitgeist hinterherliefen, will er wissen. Man müsse doch auch die seelsorgerlich begleiten, die mit der Ehe für alle nicht umgehen könnten. So richtig weiterhelfen kann zu Eltz ihm da nicht. »Das ist der Anspruch an unsere Professionalität und unsere Menschlichkeit, das hinzukriegen«, antwortet er.

Zumindest die katholischen Priester werden in diesem Feld erst in einiger Zeit gefordert sein, wenn man zu Eltz glaubt. Denn homosexuelle Paare werden wohl nicht gleich morgen massenweise in den Heiligen Messen vorm Altar stehen. »Das muss über die Bischöfe laufen«, sagt der Stadtdekan. Sie müssten darüber entscheiden: »Das ist der Kern des Katholischen.«

Allen möglicherweise triumphierenden Protestanten rät Puttkammer zur Demut. »Bis wir so weit waren, hat es auch lange gedauert«, sagt sie. Außerdem seien die evangelischen Kirchen und Gemeinden in Sachen Ehe für alle ja alles andere als einig. Aber sie sagt, sie bekomme mit, dass man selbst im freikirchlichen Bereich eifrig darüber diskutiert. »Weil man nun Menschen kennenlernt«, glaubt sie. Früher hätten Homosexuelle nur ihre Sexualität verheimlichen oder vom Dorf in die Stadt ziehen können. Aber nun werde vieles offener, und das Schwul- und Lesbischsein vieler Menschen komme im Alltag anderer an. Das werde sich in den kommenden Jahren sicher noch verstärken.

Schmalfilm & Video auf DVD
· Super 8 · VHS (alle Formate)
· Normal 8 · H18
· Doppel 8 · MiniDV
Tel.: 08458 / 38 14 75
www.filme-sichern.de

Bitte beachten Sie die Beilage der
EVANGELISCHEN SONNTAGS-ZEITUNG
und den darin enthaltenen
SPENDENAUFRUF FÜR EIN ABONNEMENT
und die Beilage des DW-SHOP

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160 www.wm-aw.de Fa.

Oldtimer und Youngtimer
von Sammler gesucht,
guter Zustand aber auch
restaurierungsbedürftig.
Kontakt: 0163/9 87 30 30